

SWR2 Lesenswert Magazin

Vom 19.08.2018 (17:05 – 18:00 Uhr)

Redaktion und Moderation: Carsten Otte

Maria Cecilia Barbetta: Nachtleuchten

Roman

S. Fischer Verlag

528 Seiten

24 Euro

Rezension von Christoph Schröder

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Service:

SWR2 Forum Buch können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter www.swr2.de oder als **Podcast** nachhören:
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/literatur.xml>

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://www.swr2.de)

Autor:

Teresa Gianelli hat eine Mission. Sie will die Kirche zu den Menschen bringen. Sie will den kleinen Leuten, den einfachen Menschen in ihrem Stadtteil ein Symbol der christlichen Liebe in ihre Häuser tragen. Die tonnenschwere Statue der Kirchenpatronin, die sie zunächst ins Auge gefasst hat, erweist sich dabei allerdings als wenig praktikabel. Da fällt Teresas Blick auf ein Erinnerungsstück, das ihr Großvater ihr mitgebracht hat, als er seinerzeit sein neues Auto hatte segnen lassen. Und so wird die Idee der Wandermadonna geboren:

ZITAT 1:

Das Souvenir ihres Großvaters, das einzig und allein für sie bestimmt gewesen war, würde sie zu den Nachbarn in ihrem Stadtviertel bringen. Die federleichte, unprätentiöse Reproduktion der Madonna von Luján, deren Original aus Lehm bescheidene achtunddreißig Zentimeter groß war, würde dank ihres selbstlosen

Einsatzes von Haus zu Haus ziehen. Dadurch würde Ballester in Bewegung kommen. Es würde Bewegung kommen in Teresas Leben und in die Welt von heute.

Autor:

Die Madonna-Reproduktion ist eines der Leitmotive in María Cecilia Barbettas neuem Roman. Teresa trägt sie durch das Viertel und die Leser des Romans erhalten auf diese Weise Einblicke in die Lebenssituationen der Bewohner. Ballester heißt das Stadtviertel im Norden von Buenos Aires, in dem die Autorin selbst aufgewachsen ist und dem sie nun in „Nachtleuchten“ ihre literarische Referenz erweist. Es ist das Jahr 1974. Teresa ist zwölf Jahre alt und besucht das Mädcheninternat Santa Ana, in dem eine Riege von Nonnen ein strenges Regime führt.

Doch es bröckelt und knistert überall in diesem Buch, das weniger von einem kontinuierlichen Plot als von der Figurenzeichnung und der ornamental ausgeschmückten, von Windungen und Sprachspielen durchsetzten Sprache lebt, in der es geschrieben ist. Trotzdem, und das ist die Könnerschaft von María Cecilia Barbeta, schimmern unter dieser burlesken Erzähloberfläche die sozialen Spannungen im Viertel und die sich anbahnenden politischen Umbrüche in Argentinien jederzeit durch.

Zum Beispiel in Sachen Religion: Die Auswirkungen des Zweiten Vatikanischen Konzils und die daraus resultierenden Bestrebungen der Befreiungstheologie halten auch im konservativen Mädcheninternat in Person einer jungen Nonne Einzug. María, so heißt sie, saust nicht nur unerhörterweise auf einer Vespa durch die Straßen von Ballester; sie ist noch dazu überzeugt davon, dass die Kirche keinem politischen System, sondern einzig und allein den Interessen der Unterprivilegierten zu dienen habe. In den Augen der Befreiungstheologen erscheint Jesus Christus als Kämpfer für soziale Gerechtigkeit:

ZITAT 2:

Die Revolution von Jesus Christus sei die erste und radikalste überhaupt, denn er habe eine Transformation von Sünde in Gnade angestoßen, von Egoismus in Nächstenliebe, von Stolz in Demut, einen tiefgreifenden Prozess, der nicht bloß den Einzelnen tangiere, sondern das Räderwerk einer ganzen Gesellschaft.

Autor:

Es ist hilfreich für das Verständnis des Romans, die politische Situation in Argentinien in der Zeit der Handlung zumindest in groben Zügen zu kennen: Im September 1973 hat der aus dem Exil zurückgekehrte Juan Perón erneut die Präsidentschaft übernommen, doch ist er alt, politisch geschwächt und stirbt im Juli 1974. Seine Frau Isabel Martínez de Perón wird seine Nachfolgerin, doch hat sie weder das Charisma noch die strategische Intelligenz, um das Land in ruhigem Fahrwasser zu halten. Im Hintergrund formieren sich bereits die Kräfte, die schließlich 1976, angefeuert von der wirtschaftlichen Krise des Landes, erneut eine Militärdiktatur errichten. Die historischen Umstände grundieren das Wimmelbild, das María Cecilia Barbeta vom Stadtteil Ballester und seinen Bewohnern zeichnet. „Nachtleuchten“ besteht aus drei Teilen. Der erste ist Teresa und dem Mädcheninternat gewidmet. Der zweite Teil setzt ein an Peróns Todestag und hat sein Zentrum in der Autowerkstatt „Autopia“. Die gehört Teresas Großvater Julio El Haddad, Sohn katholischer libanesischer Einwanderer. Seine Werkstatt ist, wie der Name es verspricht, nicht nur ein reiner Servicebetrieb, sondern auch eine Art von Stadtteiltreff, in dem sich Klatsch und Tratsch mit philosophischen Erörterungen und politischen Diskussionen vermischen. Hier entwirft María Cecilia Barbeta auch am deutlichsten das Porträt des Quartiers mit all seinen bunt zusammengewürfelten Bewohnern und deren Hoffnungen und gescheiterten oder auch erfüllten Aufstiegsträumen.

Barbeta reiht Geschichte an Geschichte. Das hat zur Folge, dass das Buch nicht so recht vom Fleck kommt, aber das ist ein ganz bewusst in Kauf genommenes Risiko. Denn das poetologische Programm, das hinter dieser Erzählstrategie steckt, formuliert einer von Don Julios Mechanikern; ein ambitionierter junger Mann, der gleichzeitig als Redakteur des „Ballester Lokalanzeigers“ fungiert:

ZITAT 3:

„Die Fakten, die in diesem Land geschaffen werden, schieben die Grenzen des Vorstellbaren immer ein Stück weiter hinaus, so dass unsereins sich permanent etwas einfallen lassen muss.“

Autor:

Genau das tut auch María Cecilia Barbeta: Sie verschiebt Stück für Stück die Grenzen der Realität in einen halluzinatorischen Raum, in dem sich politische Verwirrung, Religion und Spiritismus zu einem schwer durchschaubaren Geflecht verbinden. Das ist ästhetisch konsequent, doch hat diese Kongruenz von Form und

Inhalt, die im dritten Teil ins Extrem getrieben wird, auch negative Auswirkungen auf die Lesbarkeit des Romans.

Ein jugendlicher, genialischer Hobbydetektiv, der sich Sherlock Holmes zum Vorbild genommen hat, macht sich im Auftrag von Teresas Cousins daran, den spiritistischen Umtrieben im Viertel auf die Spur zu kommen. Die Sinnsuche im Übersinnlichen hat gerade nach dem Tod Peróns Hochkonjunktur:

ZITAT 4:

Unsere Mitgliederzahlen explodieren. Gestern haben wir hinten im Salon einen Haufen Extrastühle für die neuen Anwärter aufstellen müssen. Schwer gebeutelte Schicksale, die sich von nichts und niemandem sagen lassen, es sei vorbei, Geplagte, die die Oberfläche der Dinge anzweifeln, Suchende, die so lange weitermachen, bis sie finden.

Autor:

„Nachtleuchten“ ist ein mehr als 500 Seiten starker Roman, den seine Autorin im letzten Drittel ganz bewusst zerfasern lässt und in jene Unübersichtlichkeit hineinführt, in der das ganze Land sich befindet. Das ist eine mutige, aber nicht unbedingt eine glückliche Entscheidung, die den Eindruck aufkommen lässt, dass „Nachtleuchten“ vielleicht doch um einige Seiten zu lang geraten ist. Sie sorgt auch dafür, dass María Cecilia Barbeta in einem allerdings furios geschriebenen Schlusskapitel etwas gewaltsam die Fäden wieder verknüpfen muss, die sie zuvor ausgelegt hat. Und auch Teresas Wandermadonna darf dort ihre letzte Reise antreten.